

Ercheint außer der Sonn- und
Festertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — kr.
Halbjährig 5 " — "
Vierteljährig 2 " 50 "
Monatlich " 85 "
Mit Zustellung ins
Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — kr.
Halbjährig 3 " 50 "
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — kr.
Halbjährig 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertion
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oepelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 3 W., excl. der Stempel-
gebühren 30 kr.

Billigkeits-Abonnements-Bureaus: In Adlasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag-Klagen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Eisenberg bei Herrn
J. Stein, Buchhändler; in Sibiry bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kroschitz bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

N^o. 235. Hermannstadt, Montag den 6. October 1884. 100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. October.

Seitdem der Parlamentarismus in der Welt besteht, war die
Opposition wohl selten zufriedengestellt mit dem ganzen Inhalte der
Thronreden, weil diese ja von den Königen entworfen werden, auf
deren Sturz eben die Opposition losarbeitete. Unsere oppositionelle Presse
macht diesbezüglich auch bei der jüngsten Thronrede keine Ausnahme.
Natürlich darf im Chor des gegnerisch ansetzenden der Klausenburger
„Ellenzöl“ nicht fehlen, indem er betreffs der „strengen Energie“
bezüglichen Passus sagt: „Nun ist es zwar die Aufgabe einer jeden Re-
gierung, Uebelstände und Aufregungen zu beseitigen. Allein in dem
Maße, wie wir solche jetzt wahrnehmen, waren deren auch vordem
seit 17 Jahren vorhanden. Wenn daher die Regierung besonders eine
Aufgabe betont, die zu erfüllen auch bisher ihre Pflicht gewesen und
sie diese Pflicht verjäumt hat, so ist das ihr Vergehen und wir können
sonach von ihr nichts Gutes erwarten. Wir dürfen daher darauf ge-
faßt sein, daß auch unsere Regierung die Methode aller machiavellistischen
Regierungen befolgt und unter dem Vorwande der Ordnung und
Freiheit den Constitutionalismus erwürgen oder mindestens fälschen
wird.“ — Was „Ellenzöl“ liebt, kann „Gazeta Transilvanie“ nicht
hassen; die römänische Kronstädterin nimmt nämlich fröhlich gehoben von
der Auslösung des Budapester „Egvetés“ Act, die da lautet: „Wir
müssen bemerken, daß wir von wahrnehmbaren aufgetauchten Reibungen
zwischen Racen und Classen absolut nichts wissen, gegen die Ausschrei-
tungen des Antisemitismus aber bedarf es keiner legislativischen Verfü-
gung, sondern einer guten Verwaltung, ehlicher Steuermanipulation
und rascher und gerechter Justizpflege.“

Der Militär-Attacé der britischen Botschaft in Wien, Oberst
Primrose, hat dieser Tage Marsch-Ordre nach Egypten erhalten und
man sagt, daß er auf seinen Wiener Posten nicht mehr zurückkehren
werde. Ueber die Ursache, die die Verlegung dieser in diplomatischen
und militärischen Kreisen seit den Tagen des Berliner Congresses viel
gestankter Persönlichkeit herbeigeführt haben, lesen wir eine sonderbare
Geschichte, die wir nachstehend folgen lassen, ohne für die Richtigkeit
derselben irgend eine Bürgschaft zu übernehmen. Die Geschichte reicht
einige Wochen — zurück bis in die Tage der Manöver auf dem March-
felde. Zu diesen Manövern hatte blos der Militär-Attacé der deutsche
Botschaft eine officielle Einladung erhalten. Oberst Primrose war nicht
geladen worden. Er fand es gleichwohl angemessen, in Zivilkleidung
zu Pferde den Manövern beizuwohnen. Das führte zu allerlei Miß-
verständnissen und Erklärungen, die schließlich die Stellung des britischen
Obersten so erschwerten, daß er selbst seine Abberufung wünschte.

Friedensbotschaften kommen aus Asien und Afrika. Der franzö-
sisch-chinesische Conflict soll durch ein friedliches Ueber-
einkommen gelöst werden. Diese Wendung wurde durch keine
fremde Intervention herbeigeführt, sie ist einzig und allein der Er-
kenntnis der Chinesen, daß sie gegen die Franzosen nichts auszurichten
vermögen, zu danken. Allerdings haben die Chinesen schon wiederholt
Neigung gezeigt, mit den Franzosen zu pactiren und schließlich hat doch
immer die kriegerische Strömung die Oberhand behalten, man glaubt
jedoch, daß die Belehrung der Chinesen diesmal eine ernste und nach-
haltige ist. Ist dies wirklich der Fall, dann ist den Franzosen aufrichtig
zu gratuliren, daß sie mit Erfolg und Ehren aus einer Affaire heraus-
kommen, die noch manche und schwere Opfer kosten konnte. Auch von
den Ufern des Nil kommen jetzt günstigere Nachrichten. Vor wenigen
Tagen noch bestand die Besorgnis, daß der eigenmächtige Bruch des
Liquidations-Gesetzes leicht politische Complicationen im Gefolge haben
könnte und weitblickende Conjectural-Politiker haben bereits das ver-
einigte Europa im Felde gegen England, welches letzteres mit gieriger

Hand die Herrschaft über Egypten usurpirte. Man sieht die Dinge
heute schon kühleren Muthes an und die gedämpftere Sprache der Di-
plomatie läßt bereits errathen, daß man, „um bloßer finanzieller Fragen“
willen, einen Bruch zwischen den europäischen Mächten nicht auskommen
lassen wolle, zumal mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, daß
England die durch Verträge verbürgte Theilnahme der europäischen
Mächte fürderhin nicht mehr perhorresciren werde.

„Agence Reuter“ meldet aus Wady Halka: Alle politischen
Gefangenen in Dongola wurden vom Mudir in Gegenwart eines
englischen Officiers in Freiheit gesetzt.

Die „Moskauer Zeitung“ legt in ihrem Leitartikel über die
Kaiserbegegnung in Skierniewice derselben insofern eine emi-
nente Bedeutung bei, als sie lediglich die völlige Sicherstellung der wesen-
lichsten Interessen jeder der drei Großmächte nach sich ziehen könne.
Als das vorzüglichste Resultat der Entrevue hebt die „Moskauer Ztg.“
die herzlichen Beziehungen Rußlands zu Oesterreich-Ungarn, wie zwischen
Rußland und Deutschland hervor. Die letzteren herbeizuführen war
freilich viel leichter, weil zwischen Rußland und Deutschland nur Miß-
verständnisse persönlicher und zufälliger Charakters obwalteten. Allein
zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn hätten reale Motive eines
Zwistes entstehen können. Die Annäherung der drei Kaiser sei nicht
nur für den europäischen Frieden wichtig, sondern noch mehr für die
Aufrechterhaltung des inneren Friedens und die Befestigung des mo-
narchischen Princips.

Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei.

Es gibt wenig Begriffe, die so dehnbar wären, als derjenige des
„alten Ungarn“; doch wird selbst dieser in Dehnbarkeit noch übertroffen
durch den Begriff des „unabhängigen Ungarn“. Und will nun Einer
vollends diese beiden, das alte un das unabhängige Ungarn, zu einem
einigen Begriffe vermählen, so wird aus dieser Ehe eine ganze Reihe
von Widersprüchen und Contrasten entspringen.

Was auf dem Papiere selbstständig, im Weisen aber von Oesterreich
abhängig — das auf Grundlage der Stände-Ordnung organisirte und
das demokratische — das durch ein Heer von Tablabinos geleitete und
das europäische — das träge, unbewegliche und das vorwärtsstrebende —
das im Verhältnisse der Personalunion mit Oesterreich vereinigte und
das vom letzteren abgesonderte Ungarn — das Ungarn von 1791 und
dasjenige von 1848/49: all dieses steckt drin in diesem Doppelbegriffe,
all dieses können die Getreuen der Unabhängigkeitspartei aus demselben
herausdeuten.

Kein Wunder also, wenn die äußerste Linke seit Jahren, ja, seit
dem Augenblicke ihres Entstehens nichts Anderes gethan hat, als sich in
divergirende Fractionen zu zerplittern. Hat doch jene große historische
Zweie, welche den bodenlosen Abgrund zwischen der Gegenwart und Ver-
gangenheit der ungarischen Nation überbrücken soll, je nach den ver-
schiedensten Epochen stets eine andere Deutung erfahren. Das Ungarn
Zapolya's ist grundverschieden gewesen von jenem Rakocz's, dieses
wieder von jenem Kossuth's. Nichts ist also natürlicher, als daß die
äußerste Linke unablässig bestrebt ist, den leitenden Begriff ihres Pro-
gramms, „das unabhängige Ungarn“, in einer Weise zu definiren,
durch welche alle in der Geschichte wurzelnden Gegensätze versöhnt werden
sollten.

Neuestens hat sich die äußerste Linke abermals an das Unterfangen
gewagt, welches ihr bisher noch niemals gelungen ist. Sie hat es
unternommen, ihren verschiedenen Fractionen eine einheitliche Basis
unterzulegen. Wir zweifeln nicht daran, daß der Versuch ein ernster
und aufrichtiger und zugleich durch die Nothwendigkeit gebotener war.
In jüngster Zeit verfiel die äußerste Linke nicht allein in Bezug auf
die staatsrechtliche, sondern auch hinsichtlich cultureller Fragen in zahl-

reichere Fractionen, als je zuvor. Es gibt keine Geistesströmung inner-
halb und außerhalb des Rahmens der staatsrechtlichen Fragen, welche
auf den Bänken der äußersten Linken nicht vertreten gewesen wäre. Der
culturle Fortschritt und das reactionäre Discurantentum, europäische
Aufklärung und das Streben nach Absonderung der ungarischen Race,
demokratische Tendenzen und aristokratischer Geist, die vollste Religions-
freiheit und die finstere Intoleranz in confessionellen Dingen: sie alle
waren in buntem Gemische zu jeder Zeit zu finden im Lager der ungar-
ischen Radicals.

Und doch, wenn irgend einer Partei, so viele es der äußersten Linken
nicht schwer, ihre Einheit auf culturlelem, socialem und politischem Ge-
biete fest zu begründen. Mehr als jede andere Partei des Parlaments
wäre sie in der Lage, ihre Grundsätze und deren Consequenzen scharf
aufzustellen und von denselben ein keines Haares Breite abzuweichen.

Unbekümmert um die Erfordernisse des practischen Lebens könnte
die Unabhängigkeitspartei sich auf die Anhöhe eines großen Princips
zurückziehen, sich da in den Anblick des reinen Firmaments der Ideen
zurückziehen und ihre Schritte leiten lassen durch die ewigen Fixsterne der
Freiheit und Gleichheit. Aus ihrer Politik müßte der Opportunismus
verbannt sein, denn zu diesem dürfen nur Parteien ihre Zuflucht nehmen,
die schon am Ruder sind oder dahin gelangen möchten. Wohl könnte
es sich unter solchen Verhältnissen ereignen, daß die Unabhängigkeits-
partei in gewissen Zeitläuften numerisch abnähme; doch darf sie nicht
vergessen, daß ihre Stärke nicht in der Anzahl ihrer Anhänger, sondern
in dem Zauber der durch sie repräsentirten Ideen liegt. Die verfloffene
Wahlcampagne hat es ja gezeigt, daß der Opportunismus, die Accom-
modirung an die jeweiligen Zeitströmungen der Unabhängigkeitspartei
nicht von Nutzen sind, denn es gibt immer Elemente, die es besser als
sie verstehen, die bösen Neigungen der durch Leidenschaft aufgereizten
Massen zu fördern, um aus denselben für sich Nutzen zu ziehen.

Es ist also begreiflich, wenn die Unabhängigkeitspartei sich in
ihrem eigenen Interesse zu dem Verjuche bewegen ließ, durch Aufstellung
eines ideellen Programms die Begründung ihrer Einheit und die Ver-
söhnung der in ihrem Schoße hausenden Gegensätze anzustreben. Das
Programm, das in ihrer jüngsten Konferenz von ihren unterschiedlichen
Fractionen angenommen wurde, scheint in der That darauf gemünzt
zu sein.

In staatsrechtlicher Hinsicht hat dieses Programm nichts gelöst
und nichts geklärt. Schon der neue Titel „Unabhängigkeits- und Acht-
undvierziger-Partei“ faßt einen neuen Widerspruch in sich; denn ein
unabhängiges und ein Achtundvierziger-Ungarn sind in dem Sinne,
wie sie hier verstanden werden müssen, zwei grundverschiedene Begriffe.
Es sind eigentlich zwei Jahreszahlen, die durch diese Benennung unter
eine Decke gebracht werden sollen: 1849 und 1848; zwei Zahlen also,
die durcheinander sich weder multipliciren, noch dividiren, ja die sich nicht
einmal addiren lassen.

Inbessern, dies Alles mag für das Meritum nicht von Wesenheit sein.
Thatsache ist aber, daß die beste Absicht, das eifrige Streben der her-
vorragendsten Männer der Unabhängigkeitspartei die großen geschichtlichen
Gegensätze nicht auszugleichen vermochten, und die Fractionen werden
in ihrem Schoße nach wie vor bestehen. Dies wurde in der erwähnten
Konferenz auch von den Rednern anerkannt, die die Modification des
ursprünglich vorgeschlagenen Parteianamens jetzt im Interesse der Ver-
einigung der verschiedenen Schattirungen durchgeführt haben.

Wesentlich dünkt uns der Umstand, daß das neuformulirte
culturle und politische Programm der äußersten Linken den Anforderungen
des modernen Liberalismus nachzukommen bestrebt ist und daß das
eigentliche Gros der Unabhängigkeitspartei sich in dieser Hinsicht dem
idealen Standpunkte Franzos', dem es bisher ferngestanden war, ge-
näbert hat.

Feuilleton.

Der Sonderling.

Von A. von Bömer.

(Fortsetzung.)

„Was Neues erzählte er von den hohen Bergen, auf denen das ganze
Jahr der Schnee liegt und von dem Lande, wo die Apfelsinen wie hier
die Äpfel wachsen sollen. Aber eines wunderte mich, daß nämlich hübsche
Mädchen dort seltener seien als bei uns. Denn er sagte auch einmal: „Ja
Rose, ich habe auch viel von der Welt gesehen und schöne Mädchen mit
Augen wie die Sterne, aber eine Rose wie dich habe ich noch nicht gefunden.
Sie alle kamen mir vor, wie die Tulpen im Strauße meiner einstigen
Braut, wenn du mit mir mit deinem stillen Wesen vor die Seele triffst.
Darum kehrte ich auf deinen Brief so schnell zurück, aus dem ich erlas,
daß ich von dir noch nicht ganz vergessen war.“ — „Herr“, sagte ich, „wohl
freut mich's, wenn Sie meiner in der Fremde gedacht haben. Denn ich
bin ein schlichtes Bauernmädchen und nicht passend für solch' einen
gelehrten Herrn, und doch hat mich's manche Thräne gekostet, wie Sie
das Elternhaus verlassen mußten. Als Sie aber gar so lange ausblieben
und ich das Haar Ihres Vaters bleichen sah, und die Frau Mutter
immer trauriger und fränker werden, ja schon zwei von der Verwand-
schaft begraben waren, da habe ich gemeint, es möchte noch alles um mich
herum der Gram sterben und ich bliebe mit meinem Kummer allein
und verlassen in der Welt, in der ich mich noch nicht zurechtfinden
konnte.“

„Der Onkel nickte mit dem Kopfe und sah mich darauf recht freundlich
an, als habe er mir noch etwas zu sagen was ihm nicht so leicht würde.
Denn er war ja ein großer Denker und überlegte alles wohl, was er sagte.
Indem er eben ernsthaft meine Hand ergreifen wollte, — da trat die
Großmutter herein — und es blieb ungesagt. Im übrigen hatte er noch

dieselbe Leibelust und dieselben Gewohnheiten; nur zog er sich noch ängst-
licher vor den Menschen zurück, weil ihm das Gebete und das Fragen
zuwider war und er vor allen Frauenzimmern, außer vor mir eine ängstliche
Scheu bekommen hatte. Sonst ging es friedlich im Hause zu und meine
jüngsten Geschwister, die wir noch damals allein erzogen, weil ihr beiden
Aeltesten schon in Erziehungsanstalten waret, erfreuten als die jüngsten Enkel-
chen die alten Großeltern. Ihr Amt zu uns in die Ferien und du wirst dich
ganz erinnern, wach' frohe Tage ihr da oft in Eden und im Weinberg,
hier bei der Stadt, zur Weinlese erlebt habt. Der Professor, euer Vater, hatte
ein schönes Vermögen hinterlassen. Die Liebe der Großeltern sorgte, daß
es euch an nichts gebrach, was Kinder erfreuen kann und so wuchset ihr,
trotzdem daß ihr vater- und mütterlose Waisen waret, sorglos auf wie die
Vöglein auf dem Dach. Das sollte aber nicht lange so bleib-n. Einige
Jahre vergingen, und der Großvater, der je älter auch um so eigen-
sinniger wurde, starb und da man kein Testament von ihm vorfand, theilte
sich der Amtskommissär und der Onkel mit der Mutter in das große
Vermögen. Das erste war, daß der Onkel die Handlung aufgab und
seinen eigenen Neigungen lebte, so daß man ihn nur selten unten zu sehen
bekam. Gegen mich blieb er ruhig und freundlich. Da er aber den
strengen Willen des Vaters kannte und die Mutter nicht betrüben
wollte, ließ er sich von seiner Neigung gegen mich nichts merken, und
ich war nicht die Person, die mit ihrem Herzen viel Federlesens
machte. Es durfte nicht lauter darin pochen, als es mein Wille litt,
und der war stark.

Als es dann auch mit der Großmutter zu Ende ging, mochte sie
zulezt niemand mehr um sich leiden, als mich. Ich pflegte sie Tag und
Nacht und vertrat die Stelle einer Tochter an ihr, wie sie mir Mutter
gewesen war. Sie lag in der Stube, wo die Viehbilder an den Wänden
sind, und ich mußte ihr viel vorlesen. —

„An einem trüben Novemberabend saß ich nach gethauer Arbeit an
ihrem Bett. Sie befand sich recht leidlich und sagte: ihre Nervenschmerzen
hätten sich heute gebessert. Die Lampe brannte nur weit, so daß ich ihr
Gesicht nicht gut erkennen konnte. „Rose“, fuhr sie fort, indem sie sich

aufrichtete und sich den gepreßten Haubenstreifen zurechtzog, wie sonst,
wenn sie etwas Besonders vor hatte. „Gib mir die kleine Briestafel,
die dort im Kasten rechts liegt.“ Sie nahm einen Brief heraus, den ich
sogleich als den in jener Nacht verlorenen erkannte, und gab ihn mir
mit den Worten: „Ich will, wenn ich von hinnen gehen soll, keine Sünde
auf meinem Gewissen behalten. Hier ist ein Brief an dich, den ich an
dem Morgen auf dem Gange gefunden, als mein Sohn unser Haus ver-
lassen hatte. Ich weiß, daß du ihn nicht gelesen hast, denn das Siegel
war noch unzerbrochen, aber du hast erfüllt, was darin steht. Ich erkannte
damals die Hand meines Sohnes, die darauf geschrieben: „An Rose“,
und wenn ich es auch für Pflicht hielt, ihn als Mutter zu lesen, so wollte
ich dir doch damit keine Dinge in den Kopf setzen und dich dadurch von
einem andern Glück zurückhalten, während die mein nun seliger Mann
das eine nicht gönnte. Das Glück hat sich dir ja auch geboten, und ich
bin nun froh, daß ich demalsten darauf keine Einflus geübt habe, oder
solches durch den Brief eher geschehen konnte. Du hast dich als treu und
anhänglich allezeit in meinem Dienste gezeigt und allen verhehlet, was in
deinem Herzen vorging, weil es gegen den Willen der Eltern war. So
will auch ich jetzt alle Eitelkeit der Welt fahren lassen und dir Mutter
sein bis zulezt. Zuvor lies mir den Brief noch einmal, denn ich bin alt
und schwach. Alsdann aber rufe meinen Sohn.“ — Ich war noch ganz
erkant von allem, was sie mir da sagte. Aber sie ließ mir nicht Zeit
zum Nachdenken. Ich mußte ihr die Rissen zurecht legen und sie im
Bett aufrichten, daß sie den alten vergilbten Brief selbst öffnen konnte,
und ich las:

„Gute Rose!

Denke nicht übel von mir, wenn ich heute meine Braut verlasse.
Ich habe sie nicht selbst erwählt und passe vielleicht auch nicht für die
Ehe. Doch hätte ich gewiß einen andern Entschluß gefaßt, wenn sie mir
Zeit dazu gelassen hätten. Du hast in meinem Herzen einen Platz ge-
funden, wie ihn keine wieder finden wird. Auch in der Fremde werde
ich Deiner gedenken, und wenn diese Worte die Güte Deines Herzens
finden, so bitte ich Dich nur keine Ehe zu schließen, bis ich zurückkehre

Zwar gibt es manchen Punkt im Programme, den wir auch von dem Gesichtspunkte des liberalen Fortschrittes nicht rückhaltlos billigen können; allein wenn die äußerste Linke sich ernstlich an das Programm hält und die vielen schändlichen Worte nicht bloß auf dem Papiere bleiben, wie so viele Paragrafen über Ungarns Unabhängigkeit im corpus juris, so wird sie jenen Weg betreten, der sie in das Lager des ungarischen Radicalismus führen wird.

Indessen zwischen Wort und That liegt bekanntlich ein sehr weiter Abstand, und wie hoch der Werth der Programmpunkte betreffs der confessionellen Gleichheit und Brüderlichkeit gegenüber den Nationalitäten anzuschlagen sei, das hat uns ein Redner gezeigt, der in derselben „Versöhnungs-Conferenz“ die Anfrage stellte, ob man auf Grund des neuen Programms in volkswirtschaftlichen Fragen mit den Antisemiten stimmen dürfe?

Und doch ist es eben die gesellschaftliche Reaction, vor welcher die Unabhängigkeitspartei sich hüten sollte; denn gerade die schwarze Flagge der Reaction vermag der Fahne des unabhängigen Ungarn die größte Concurrenz zu bieten; auch ist die Reaction dasjenige Mittel, welches die neugeborene Einheit der äußersten Linken am gefährlichsten bedroht. Mit der Reaction im Bunde, würde die äußerste Linke nur ihren Namen verändert haben, in ihrem Wesen aber die alte geblieben sein. Und doch ist das Wesen das Entscheidende, nicht der Name. Die schönste Pflicht verflüchtigt, der Kern der Wahrheit ist allein bleibend. Die nächste Zukunft wird der äußersten Linken häufige Gelegenheit bieten, zu zeigen, ob ihr neuestes Programm mehr sei als eine leere Phrase, ob es ernüchtert und berufen sei, Denjenigen, die seine Verwirklichung anstreben, selbst die Achtung ihrer Gegner zu sichern.

(„Neues Pester Journal“)

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 4. October.

Alterspräsident Boer eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr.

Alterspräsident meldet, daß nach Beendigung der Thätigkeit der Sectionen Baron Georg Banffy, Paul Roth und Baron Béla Nagy ihre Mandate eingereicht haben; ferner, daß gegen die Wahl der Abgeordneten Edmund Gajary, Markgraf Alexander Pallavicini, Baron Béla Nagy und Sigmund Csatar Proteste eingereicht wurden; endlich, daß gegen die Wahl des Abgeordneten Gabriel Daniel eingereichte Protest zurückgenommen wurde.

Folgt die Tagesordnung: Wahl des Präsidenten. Die Stimmzettel werden abgegeben.

Nach erfolgtem Scrutinium verkündete Alterspräsident folgendes Resultat:

Abgegeben wurden insgesamt 278 Stimmen; hievon waren leer 48 Stimmzettel; auf Thomas Pechy entfallen 202 Stimmen, auf Karl Kendtich 27 Stimmen; auf Victor Jstoczky 1 Stimme. Demnach erscheint Thomas Pechy zum Präsidenten des Hauses gewählt.

Nun werden die Stimmzettel auf den ersten Vicepräsidenten abgegeben.

Nach erfolgtem Scrutinium verkündet der Alterspräsident das folgende Resultat:

Abgegeben wurden insgesamt 219 Stimmen; hievon entfallen auf Paul Szontagh 186 Stimmen, auf Victor Jstoczky 3, auf Jgnaz Zimandy 1 Stimme; 29 Stimmzettel waren leer. Demnach erscheint Paul Szontagh zum ersten Vice-Präsidenten des Hauses gewählt. (Lebhafte Clenrufe.)

Folgt die Abgabe der Stimmzettel auf den zweiten Vice-Präsidenten.

Nach erfolgtem Scrutinium verkündet Alterspräsident folgendes Resultat:

Abgegeben wurden insgesamt 173 Stimmen; hievon entfallen auf Grafen Béla Banffy 156 Stimmen, auf Victor Jstoczky 1 Stimme. Leer abgegeben wurden 16 Stimmzettel.

Es erscheint demnach Graf Béla Banffy zum zweiten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt. (Lebhafte Clenrufe.)

Nun werden die Stimmen für den Quästor und die sechs Schriftführer abgegeben.

Nach erfolgtem Scrutinium verkündet Alterspräsident folgendes Resultat:

Es erhielten Paul Hoitsy 194, Stefan Nagy 191, Stefan Rakovskly, Michael Jzilinskly je 189, Anton Tibád 186, Albert Berzeviczy 162, Andor Badnay 40, Eugen Madarás 3, Theodor Matkovicz 2, Aurel Sarközy, Julius Györffy Géza Kác, Nikolaus Földváry je 1 Stimme.

Es erscheinen ferner Paul Hoitsy, Stefan Nagy, Stefan Rakovskly, Michael Jzilinskly, Anton Tibád und Albert Berzeviczy zu Schriftführern gewählt.

Für die Stelle des Quästors wurden abgegeben: für Ladislaus Kovách 158, für Benedict Gündöcs 6, für Franz Ráth 12, für Baron Friedrich Poduniczky 1, für Adolf Kunecz 1, für Halvay 2 Stimmen, 3 Stimmzettel waren leer.

Es erscheint somit Ladislaus Kovách zum Quästor gewählt.

und das wird bald sein. Ich weiß, daß Du dieses halten wirst, wenn ich Dir sage, es ist der einzige Trost, den ich mit in die Fremde nehme. Heute, morgen und immer.

Dein Liebrecht Weisse.

„Ich konnte die letzten Worte vor Thränen nicht lesen. Da trat eben der junge Herr in's Zimmer, nach dem Befinden seiner Mutter zu fragen. Sie rief ihn an das Bett und zeigte auf den Brief.

Dieser Brief, mein Sohn, hat mir alles gesagt, ich scheide nun ohne Groll aus der Welt und wenn du die Rose zu deiner Frau erwählen willst, so lasse ich Euch meinen Segen zurück. Und du, fuhr sie fort und faßte meine Hand, bleibe bei ihm als meine gute Tochter — versprich es mir! In Noth und Tod verlasse den Verlassenen nicht! — Ich versprach es der Sterbenden und sie sank mit einem erleichternden Seufzer in meine Arme zurück — und verschied. —

„Wir beide saßen nun trauernd am Bett, wie vor einem heiligen Altar. Keines sprach ein Wort, und es war das einzige Mal, daß ich euren Dank weinen sah.“

„Sonach stand unserer Verbindung nichts mehr im Wege, und wir hätten und ohne viele Worte heirathen können. Der junge Herr machte mir auch das Anerbieten in aller Form; denn er war ein rechtlicher Mann, obwohl ich wußte, daß er von einer Ehe, die ihn unaufschieblich an ein Frauenzimmer band, kein großes Glück erwartete. Ich gab ihm auch das Wort für die Zeit, wo das Trauerjahr vorüber sei. Aber in unsern äußern Verhältnissen änderte sich nichts und vor der Welt blieb alles beim alten. Der Onkel zog sich zu seinen Wächern zurück, und ich vermalte das Hauswesen allein nach wie vor. Und wenn wir uns auch nicht so gebärdeten, wie es andere Liebesleute pflegen, so waren wir doch glücklich in dem Gedanken, daß eines zum andern gehörte. Euer Dank behandelte mich mit der Achtung, die man einer Hausfrau zollt, als wenn ich nie eine Dienerin gewesen wäre. Ich setzte den pflichtschuldigen Respekt nie aus den Augen und fühlte mich glücklich. Der Onkel hatte mich, der beiden jüngsten Entschieden wegen, das Zimmer beziehen lassen, das ich jetzt bewohne. Ich pflegte meine beiden Geschwister wie meine eigenen Kinder. Auch gab es in dem großen Hause Arbeit genug, wenn ich auch die niedrigeren Dienste nicht mehr zu thun brauchte. (Fortsetzung folgt.)“

Inland.

Budapest, 3. October. Die „Times“ vom 30. v. M. bespricht anlässlich der ungarischen Thronrede die politischen Verhältnisse Ungarns in einem längeren Artikel, welcher zunächst constatirt, wie herzlich das Willkommen gewesen, welches König Franz Josef bei den Vertretern des Landes gefunden. „Die Ungarn — sagt die „Times“ — sind hinsichtlich ihrer constitutionellen Prerogative so wascham wie die Engländer geworden, ihnen hat sicherlich die Drei-Kaiser-Entrevue in Skernewice nicht allzusehr behagt und die Befürchtung, geheimnißvolle Abmachungen mit auswärtigen Monarchen könnten auch auf die innere Politik rückwirken, mußte von den Männern der Regierung direct zerstreut werden. Es wurde namentlich darauf hingewiesen, Graf Kalnoth sei ein viel zu vorsichtiger Staatsmann, als daß er die Monarchie durch Allianzen compromittire, welche in Ungarn unpopulär sind. Die Kritik der ungarischen Opposition — möge dieselbe auf dem Gebiete der äußersten Ppolitik berechtigt sein oder nicht — werde in jedem Falle, was die innere Politik betrifft, durch die Fülle des in der Thronrede enthaltenen gouvernementalen Reformprogramms in schwere Verlegenheit versetzt. In der Aufzählung dieses Reformprogramms vermißt die „Times“ den durch die Magnatentafel vorerwähnten Gesetzentwurf über die Eheschließung zwischen Christen und Juden, doch sei es zweifellos, daß die projectirte Oberhausreform durch das Schicksal jener Vorlage veranlaßt wurde, welche Clerus und Hochadel für so schädlich befunden hätten. Bei der eingehenden Besprechung der von der Regierung geplanten Oberhausreform weist das englische Blatt auf den Zusammenhang hin, der zwischen der unverminderten Belastung der geistlichen Pairs im künftigen Oberhause und der regierungsfreundlichen Politik des ungarischen Episcopats besteht. Cardinal Simor selbst habe sich neulich gegen das Irrationale des bestehenden Gesetzes ausgesprochen, wonach die Abstimmungen des Oberhauses durch plötzlich „hereingeschwemmte“ junge Cavaliers entschieden werden können. Die Annahme des Reformprojectes durch die Magnatentafel scheint ziemlich gesichert. Auch die geplante Verlängerung der Legislationsdauer des Unterhauses billigen die „Times“ ebenfalls.

Wien, 3. October. Da man in Budapest zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß die Angelegenheit betreffs der Wiedererrichtung des Josefiums noch im Stadium der Verhandlungen belassen werden müsse, um Zeit zur Aufklärung und Zerstreuung der erwachten Besorgnisse zu gewinnen, wurde im gemeinsamen Kriegsministerium von der Einstellung der bezüglichen Positionen ins Budget pro 1885 abgesehen und der diesfällige Antrag bis zum künftigen Jahre vertagt. — Die Meldungen von der Berufung einer neuen Conferenz in der ägyptischen Angelegenheit finden hier wenig Glauben. In unterrichteten Kreisen ist von der Sache nicht das Geringste bekannt. Thatächlich ist von keiner Seite eine Anregung in dem bezeichneten Sinne erfolgt.

Ausland.

Bremen, 3. October. Nach eingegangenen Nachrichten erhielt der Vertreter von Lüderitz in Angra Pequena, Heinrich Boglsang am 9. August vom Corvetten Capitän Raven die Mittheilung, daß das afrikanische Küstengebiet zwischen dem 26. Grad südlicher Breite und der Wallfischbai, sowie nördlich von der Wallfischbai zwischen dem Cap Trio unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt und zu diesem Zwecke in Sandwich-Harbour, sowie nördlich von der Wallfischbai und am Cap Trio die deutsche Flagge aufgehißt wurde, und daß Grenzpfähle mit deutschen Nationalfarben aufgestellt wurden. Der Vertreter wird ersucht, den deutschen und englischen Kriegsschiffen, welche in Angra Pequena einlaufen, hievon Mittheilung zu machen.

Paris, 3. October. „Agence Havas“ demontirt die aus China verbreiteten Nachrichten und erklärt, daß die Regierung seit zwei Tagen keine officielle Nachricht vom Admiral Courbet erhalten habe. — Gestern ist ein Schiff von Singapore zur Wiederherstellung der Kabelverbindung zwischen Saigon, Hai-Phong und Hog-Kong abgegangen.

Petersburg, 3. October. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bezeichnet die Meldung der „République Française“ von jüngst zwischen dem russischen Vorkämpfer Melissoff und der Forste wegen der Zahlung der Kriesschuldigkeiten entstandenen Mißbilligkeiten, in Folge deren Melissoff eine längere Reise nach dem Archipel angetreten hätte, sowie daß die Reise mit der Kaiser-Entrevue in Skernewice zusammenhänge, als reine Phantasien, wiewohl die russische Regierung häufige plötzliche Stockungen der obigen Zahlungen zu beklagen hat. — „Swiet“ meldet, daß in der Juden-Commission jüngst die Uebertragung der bisher den Rabbinen obliegenden Führung der jüdischen Standeregister an die Polizei-Organen beantragt wurde, mit der Beschränkung jedoch, daß die Polizei keineswegs die religiöse Seite der Sache berühre.

Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 5. October.

Präsident Obergespan und Comes der Sachsen Dr. Moriz von Brennerberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr Vormittags. Universitäts-Sekretär Karl Schneider liest das Protokoll über die Sitzung vom 3. d. — Dasselbe wird authentisirt.

Arz trägt vor den Erlaß des k. ung. Ministers des Innern über die Beschlüsse der 1883er Generalversammlung. Der Erlaß wird zur Kenntniß genommen, — desgleichen, jedoch mit dem bisherigen Vorbehalte, der Erlaß des k. ung. Ministers des Innern betreffend den Voranschlag für das Jahr 1884.

Der gleichfalls von Arz vorgetragene Erlaß des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht betreffend die Einstellung von 500 fl. für das Kronstädter röm.-kath. Gymnasium in den 1884er Voranschlag — wird mit dem bisher gemachten Vorbehalte zur Kenntniß genommen.

Kraßer trägt vor Namens der Schulcommission die Jahresberichte der landwirtschaftlichen Lehranstalten in Mediaß und Bistritz. Denselben wird entnommen, daß die Mediaßer Ackerbauschule am Schluß des abgelaufenen Schuljahres 13, die Bistritzer 6 Schüler zählte. Der Jahresbericht der Marienburger Anstalt liegt noch nicht vor. — Die vorliegenden Berichte werden zur Kenntniß genommen und die in Verbindung damit gestellten Commissionsanträge zum Beschluß erhoben, worunter der erwähnenswerthe ist, daß in die drei Ackerbauschulen im Schuljahre 1884/85 unter Zugiehung der Anstaltsdirectoren eine aus zwei Mitgliedern bestehende Visitations-Commission entsendet werde. Zu Mitgliedern dieser Commission werden gewählt: Heinrich Wittstock und Josef Connerth, zu Ersatzmitgliedern: Johann Teutich und Lehrer.

Lehrer trägt vor die Jahresberichte der Gewerbeschulcommissionen in Hermannstadt, Kronstadt, Mediaß, Schäßburg, Bistritz, Broos, Mühlbach, Neß, Agnetsheln. Den statistischen Ausweisen zufolge waren die Gewerbeschulen besucht: in Hermannstadt von 212, in Kronstadt von 185, in Mediaß von 148, in Schäßburg von 79, in Bistritz von 165, in Broos von 91, in Mühlbach von 74, in Neß von 61, in Agnetsheln von 146 Schülern. — Die an die Berichte geknüpften Commissionsanträge werden von der Generalversammlung angenommen.

Der Entwurf des Dankschreibens an den k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel für die der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Mediaß flüssig gemachte Unterstützung von 600 fl. für das Jahr 1884 wird genehmigt.

Dem Pensionsgesuche der Witwe Lotti Simonis nach dem verstorbenen Caffier der sächsischen Universität, Franz Simonis, wird Folge gegeben und der Gesuchstellerin eine jährliche Pension von 366 fl. 66 kr., als Erziehungsbeitrag für deren unmündigen Sohn Gustav der jährliche Betrag von 110 fl., ferner der Witwe ein für allemal eine Unterstüßungsbetrag von 150 fl. bewilligt. — Gegen die Bewilligung des letzten Betrages meldet Dr. Poczurac Sondermeinung an.

Connerth referirt über die Vorlage des Centralamtes betreffend die Besetzung der dritten Hauptlehrerstelle an der Ackerbauschule in Mediaß. Von der Besetzung dieser Stelle wird derzeit Umgang genommen und ein neuer Concurus ausgeschrieben werden.

Dem Gesuch des Thomas Edling aus Leschirch um Verleihung eines Gewerbeschulstipendiums für seinen Sohn Johann Edling wird Folge gegeben und demselben ein jährliches Stipendium von 50 fl. bewilligt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. October.

— S. l. und apost. l. Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: zu Lieutenants: im beurlaubten Stande der l. ung. Honvéd-Infanterie: den Honvéd Josef Horvath im 35., den Corporal Franz Schöna im 31. Honvéd-Bataillon.

— Aus Görgey-Szent-Jmre, 3. October, wird berichtet: Die diesjährigen Jagden des Kronprinzen Rudolf scheinen von ganz besonderem Glücke begünstigt. Nach der gestrigen Bären kam heute durch einen Kernschuß des Kronprinzen ein Bär von seltener Größe auf die Fede. Der erste Trieb fand heute in Tyro statt, wobei auf sehr kurze Distanz bei freier Aussicht vom Baron Theodor Bornemisa ein starker Bär verfehlt wurde. Der zweite Trieb, der erst gegen 12 Uhr Mittags begonnen wurde und im oberen Tyro stattfand, brachte nach kurzer Zeit dem Kronprinzen einen mächtigen Bären vor den Schuß, der Kronprinz legte auf bedeutende Distanz mit seinem einläufigen Stutzen an und in der nächsten Secunde türzte das Thier, ins Nückgrat getroffen, kopfüber den Abhang hinab. Es herrschte großer Jubel über das glückliche Jagdergebniß. Der Bär wurde sofort nach dem Schloßhofe geschafft, wo er auf der Waage ein Gewicht von 185 Kilogramm aufwies. Im Park fand jedoch unter Hornsignalen die „Strecke“ statt. Die Treiber erschienen mit zahlreichen Fackeln, ebenso die ganze Jagdgesellschaft, die an dem Diner theilgenommen hatte.

Der Vorabend der Namensfeier Sr. Majestät wurde mit einer glänzenden Illumination gefeiert. Um 7 1/2 Uhr zog ein imposanter Fackelzug in den Hof des Castells und nahm den Appartement des Kronprinzenpaars gegenüber Aufstellung. Die Salomon'sche Musikkapelle intonirte patriotische Weisen, während die Fackelträger unter den Fenstern des Speisefalons ihre Fackeln zur Erde senkten und auf das gegebene Zeichen des Foridirectors Girsik unter Führung des Oberförsters Wagner in Gruppen den Hof durchzogen. Das Kronprinzenpaar kam, von den Gästen begleitet, um 3 Uhr in den Park hinunter, um den daselbst auf grünen Zweigen aufgebahrten, vom Kronprinzen erlegten Bären zu besichtigen, welchen die Fackelträger, Jäger, Treiber und Hornisten mit ihren Jagdbunden umringten. Der Kronprinz erschien in leichtem Salonanzug mit einem Jagderute, die Kronprinzessin in einem braunen Mantel mit einem weißen Spigen-tuße auf dem Kopfe. Die Hofdame Gräfin Balffy trat zum Prims der Musikkapelle und hieß ihn ungarische Volkslieder, den Donau-Walzer und den „Voccacio-Marsch“ vortragen. Die Kronprinzessin wandte sich später selbst an Saloman und bezeugte ihm die ungarischen Volkslieder, die sie vorgetragen zu haben wünsche. — Um halb 9 Uhr zog sich das Kronprinzenpaar unter Elfen- und Sotresasca-Musen in seine Gemächer zurück. Die Treiber und Waldhger wurden fürstlich beschenkt.

Görgey-Szent-Jmre, 4. October. Anlässlich des allergnädigsten Namensfestes wurde heute Morgens um halb sieben Uhr in der hiesigen Kirche eine Festmesse celebrirt.

Die am Hoflager weilenden Gäste versammelten sich bereits nach sechs Uhr im Hofe des Castells, wo sich alsbald auch Kronprinz Rudolf und Erzherzog Franz einfinden, unter deren Führung sich die ganze Gesellschaft in die Kirche begab. Beim Eingange begrüßte Abt-Pfarrer Kovacs Ihre Hoheiten, die das dargereichte Crucifix küßten und dann zu den vor dem Altar errichteten Beschemmel traten und Johann auf den für sie bestimmten Fauteuils Platz nahmen. Die Messe währte eine halbe Stunde, nach welcher die Gäste die bereitstehenden Equipagen bestiegen. Kronprinz Rudolf besichtigte die Verpackung des nach Wien behufs Präparierung geschickten Bärenfelles und fuhr sodann zur Jagd. In der Dofalpe, wo heute gejagt wird, steht man sehr ermüdenden Trieben entgegen, da das Gebirge sehr steil ist. — Um halb neun Uhr findet eine zweite Messe statt, welcher Erzherzogin Stefanie beizumohnen wird.

Kronprinzessin Stefanie begab sich um 8 1/2 Uhr zur Hofmesse in die Kapelle und wurde beim Portale vom Abt-Pfarrer begrüßt. Die Kronprinzessin küßte das ihr dargereichte Crucifix und begab sich zu dem in der Mitte der Kapelle errichteten Beschemmel, wo sie eine halbe Stunde inbrünstig betete. Das Innere der Kapelle war mit Kränzen und frischen Blumen geschmückt und von einem disinguirten Publicum gefüllt. Nach der Messe ging die Kronprinzessin in den Park, besichtigte dortselbst ihre Lieblings-Jagdhunde und den gestern geschossenen Bären, welcher letzterer mittelst Bahn über Maros-Basarhely nach Wien transportirt und von dort ausgekostet hierher retournirt wird.

Kronprinzessin Stefanie begab sich in Begleitung ihrer Hofdame nach dem Orte Görgey, passirte den Marktplatz und sah mit Interesse dem bunten Treiben auf dem Wochenmarkte zu. — Um 10 Uhr fand das Dejeuner im Schloße statt, wonach die Kronprinzessin ausfuhr. — Graf Stefan Karolyi reist schon am Montag nach Nagy-Karoly, um Vorbereitungen zu treffen. — Zum heutigen Hofdiner wurde auch Abtpfarrer Kovacs geladen. — Obergespan Baron Banffy wird morgen erwartet.

Nach der Messe wurde ein kurzes Frühstück eingenommen, worauf sich die Jagdgesellschaft auf Bauernwagen in südöstlicher Richtung nach Sefina begab, wo bisher noch nicht gejagt wurde. In der Jagdgesellschaft befindet sich diesmal auch Hofrath Baron Schmig aus Prag, der frühere Leibarzt der Kaiserin Maria Anna. — Kronprinzessin Stefanie wohnte um halb neun Uhr mit der Hofdame Gräfin Balffy einer zweiten Festmesse bei. — Der Kronprinz erhielt von seinen erlauchten Eltern herzliche Gratulations-Telegramme zu dem glücklichen Jagderfolg, der hier auch in der Landbevölkerung Jubel erregt. — Am Vormittag machte die Kronprinzessin einen längeren Spaziergang im Schloßpark.

(Hoffagd.) Aus Würzusslag wird berichtet: Nach 5 Uhr Abends langte der Separat-Hofzug von Hengendorf nach dreitägiger Fahrt mit dem König, dem König Albert von Sachsen, dem Prinzen Wilhelm von Preußen, dem Großherzog von Toscana an nebst zahlreichen anderen fürstlichen Gästen und dem Jagdgefolge unter Führung des Verkehrs-Directors Ritter v. Pfeifer und des Verkehrs-Inspectors Brühl hier an. Die Maschinen wurden gewechselt, und nach einem Aufenthalt von fünf Minuten wurde die Fahrt nach Neuberg fortgesetzt. Der König erschien am Waggonfenster des Hof-Salonwagens in steierischem Jagdgewande, wurde von dem auf dem Bahnhofe zahlreich versammelten Publicum begrüßt und dankte mit entblößtem Haupte in freundlicher

Weise. Von Neuberg begibt sich die Jagdgesellschaft zu Wagen nach Mürzitz, wo morgen die erste Treibjagd in den Begeben Mürzitzes in der Burg beginnen wird.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Kronstädter staatlichen Bürgerschule, Georg Daniel, in seiner gegenwärtigen Stellung endgiltig bestätigt.

Die Statuten des Pustakalner Casino-Vereines sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 53,932 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Vöitälische.) In Clöpatat (Haromhölzer Comitai) ist gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcaution von 100 fl. die Postmeisterstelle zu besetzen.

(Zum Namensfeste Seiner k. und l. apostolischen Majestät) fand vorgestern, Samstag 4. d., auch in der griechisch-orientalischen römianischen Stadtpfarrkirche ein von Sr. Excellenz, Erzbischof-Metropolit von Miron Roman celebrirter feierlicher Gottesdienst statt.

(Abendunterhaltung „Typografia.“) Am Abende des 4. October l. J. bestand der junge Gesangsverein „Typografia“ in glänzender Weise seine Feuerprobe.

Das Programm — eigentlich zu reichhaltig für eine Aufführung — bestand aus folgenden Nummern: 1. Fest-Marsch von Peter Hermann. 2. „Das Lied“, Männerchor von A. Spohr. 3. „Stille ruht der See“, Männerchor von F. Pfeil. 4. Duett aus „Die Wiener Freiwilligen“ von A. Müller. 5. „s. Fensterin“, Solo-Quartett von C. Santner. 6. Cavatine „alla stella confidente“, für Flügelhorn mit Orchesterbegleitung von Robaudi. 7. „Hoch Typografia“, Männerchor (Volkswiese). 8. „In dem Himmel ruht die Erde“, Tenor-Solo mit Brummchor von F. Gumbert. 9. Fantasia aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi. 10. „Tanzregeln“, humoristischer Walzer für Männerchor von E. Krümer mit Orchesterbegleitung. 11. „Andante religioso“ von Wilfert mit Harmoniumbegleitung. 12. „Ständchen“, Solo-Quartett von F. Helm. 13. „Das Grab auf der Heide“, Bariton-Solo von W. Heiser mit Harmoniumbegleitung. 14. „Komisch heiter und so weiter“, Walzer-Potpourri von S. Reiner. 15. „Zum Quartett gehören vier“, Männerchor von A. Schaab. 16. „Lied der Matrosen“ aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner, in deren Aufführung der Verein und mitwirkende Stadtkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Hermann sich theilten.

(Orgel-Concert.) Eine wahrhaften Kunstgenuss gewährte das gestern in der evang. Pfarrkirche A. B. stattgefundene Orgel-Concert, welches, wie alle von unserem wackern Meister J. E. Della veranstalteten Musik-Aufführungen, eine musterartige Leistung war.

(Der Hermannstädter Hitherclub) veranstaltet heute Abends 7/8 Uhr im Clublocale (Heltavergasse 25) einen ordentlichen Clubabend mit folgendem Programm: 1. „Letzte Rose“ aus „Martha“, vorgelesen von E. Zacharias. 2. „s. Fischer!“ vorgelesen von E. Höhr und E. Wondracsek. 3. „Glückwunsch zu Hannchens Namensfeste“, vorgelesen von Fr. E. Bleier und Herrn F. Gölll. 4. „Neujahrsgruß“, vorgelesen von Fr. H. Bichel und J. Körök. 5. „Metamorphosen“, vorgelesen von Fr. J. Adlof, E. Jauernig, M. Ott, B. Reinert. 6. „Das schöne Herz“ von C. Umlauf, vorgelesen von Herrn Martin Daniel. 7. „Ein schöner Traum“, vorgelesen von Fr. A. Engler. 8. „Mon songe d'amour“ vorgelesen von Th. Borzhinsky und Fr. P. Hantschel. 9. „Liebesstrahl“, vorgelesen von Fr. M. Hantschel und E. Ott. 10. „Das Sträußchen“, Salonwalzer von Franz Kammerer, gespielt von Fr. Amalia Zacharias. 11. „Wilde Rosen“ vorgelesen von Fr. Theresia Borzhinsky und Fr. A. Zacharias. 12. „Im Rottanienhain“ für 4 Zithern, Violine und Viola, vorgelesen von Th. Borzhinsky Fr. J. Welzer, A. Schwarz, R. Wolf, E. Zacharias und Herrn F. Cerny. 13. „Echo im Thale“, vorgelesen von Fr. E. Zacharias. 14. „Vien qua Dorina bella“

von Weiß, für 2 Violinen vorgetragen von Fr. Pauline Cerny und Herrn F. Cerny.

(Concert-Nachricht.) In der ersten Woche des kommenden Monats treffen die durch ihre glänzenden Leistungen hierorts bereits bekannten Special-Concertisten (Zither-Virtuosen) Gebrüder Szabó in hiesiger Stadt ein und werden hier selbst einige Male concertiren.

(Hymen.) Gestern Nachmittags 5 Uhr fand in der hiesigen gr.-or.-römianischen Stadtpfarrkirche die Trauung des Gesangsprofessors Herrn Georg Dima mit dem liebevollen Fräulein Bologa statt.

(Verschwunden.) Die aus Hermannstadt gebürtige und mit ihrer Mutter in der Klausenburger Mauer'schen Zigelei als Arbeiterin verwendete 18-jährige Marie Jed ist am 2. d. plötzlich verschwunden.

(Todesfall.) Advocat Heinrich Horvath ist am 3. d. in Brennholz gestorben.

(Aus Karlsburg, 4. d., wird uns geschrieben: Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes unseres erlauchten Monarchen Franz Josef I. fand heute in der Domkirche ein solennes Hochamt statt, welches Dompropst Dr. Franz Barts unter großer Assistenz celebrirte.

(Wie wir erfahren, soll sich hierorts eine Unabhängigkeits-Partei mit dem Programm der Achtundvierziger constituiren wollen.

(Aus der Bistritzer-Nagoder Gegend wurden nach Preßburg Ochsen zum Markt gebracht, deren drei seuchenverdächtige Erscheinungen an sich trugen und sofort gefleht wurden.

(Ueber Hans Makart, dessen Ableben wir in unserer Samstagnummer meldeten, liegen folgende biographische Skizzen vor: Hans Makart ist am 28. Mai 1840 in Salzburg geboren.

(Prämierung.) Die Firma Th. Mayrath & Co. in Frankfurt a. M. und Wien hat auf der großen internationalen landwirtschaftlichen Ausstellung in Amsterdam, welche von England, Frankreich, Deutschland und anderen Ländern reich besetzt war, nach vorübergegangenem Probe-Dreschen für ihre Dreschmaschinen und Göpplerwerke als ersten höchsten Preis die „goldene Medaille“ nebst mehreren anderen Preisen für ihre sonstigen Fabrikate erhalten.

(Unter dem Eindruck des Affenhaus.) Wir lesen im „Berliner Fr.-Bl.“: In unserem Zoologischen Garten“ ist in diesen Tagen eine neue Fasanerie vollendet und bezogen worden. Sie liegt in der Nähe des neuen Affenhauses und ist gleichsam unter dem Eindruck desselben entstanden.

(Unter dem Eindruck des Affenhaus.) Wir lesen im „Berliner Fr.-Bl.“: In unserem Zoologischen Garten“ ist in diesen Tagen eine neue Fasanerie vollendet und bezogen worden. Sie liegt in der Nähe des neuen Affenhauses und ist gleichsam unter dem Eindruck desselben entstanden.

(Unter dem Eindruck des Affenhaus.) Wir lesen im „Berliner Fr.-Bl.“: In unserem Zoologischen Garten“ ist in diesen Tagen eine neue Fasanerie vollendet und bezogen worden. Sie liegt in der Nähe des neuen Affenhauses und ist gleichsam unter dem Eindruck desselben entstanden.

(Unter dem Eindruck des Affenhaus.) Wir lesen im „Berliner Fr.-Bl.“: In unserem Zoologischen Garten“ ist in diesen Tagen eine neue Fasanerie vollendet und bezogen worden. Sie liegt in der Nähe des neuen Affenhauses und ist gleichsam unter dem Eindruck desselben entstanden.

Ungarisches Theater.

Das vorgestern gegebene „In Budapest“ hält die Mitte zwischen Schwank und Posse, verfolgt die Tendenz, Profeyten zu machen für die Frauenemancipation in dem Sinne, daß das weibliche Geschlecht von der Concurrenz beim Broterwerb durch geistige Arbeit, oder sagen wir schriftstellerische Thätigkeit nicht auszuschließen sei.

dieser Seite betrachtet, könnte der Titel des Stückes treffender „In der Residenz“ oder, weil es in der Provinz schon üblich ist, dem Haupttitel einen effectvollen Nebentitel beizugeben, auch „Die Emancipation des Blautrompfsystems“ lauten.

Gestern ging vor ganz ausverkauftem Hause die Premiere des Volksstückes „Csiosóné“ in Scene. Der Verfasser ist Béla Hetényi; er ist, wenn ich nicht irre, gleichzeitig Schauspieler.

Die Aufführung selbst trug an vielen Stellen den Charakter ungenügender Vorbereitung; besonders machte sich diese Lücke in den Ensemblepartien fühlbar, und da war es immer Zbolyka Barady, welche überall einsprang, wo Gefahr war, die dem Unterfinken nahen gedächtniswachen oder schwerhörigen Kämpfer herauszieht, indem sie ihnen ihr Diction zuflüsterte, kurz die Scene auch mit ihrem anmutigen Spiele belebte.

Original-Telegramme.

Preßburg, 5. October. (Ung. T.-G.-B.) Minister Trefort hielt vor seinen Wählern eine Rede, worin er, auf das Beispiel des Auslandes hinweisend, die Schaffung der Industrie als notwendige Vorbedingung des Bestandes Ungarns bezeichnete.

Wien, 5. October. (Ung. T.-G.-B.) Nachmittags war der Andrang des Publicums zur aufgebahrten Leiche Makart's außerordentlich groß. Wachmänner hielten die Ordnung aufrecht.

Budapest, 5. October. (Ung. T.-G.-B.) Heute wird in der zu einer außerordentlichen Session einberufenen Kammer das Auflösungs-decret verlesen. Die Einberufung der Wahlcollegien erfolgt am 6. November, der Zusammentritt der neuen Kammer am 15. November.

Newyork, 5. October. (Ung. T.-G.-B.) Aus Buenos Ayres werden große Ueberschwemmungen gemeldet; elf Tage war die Verbindung zwischen den Städten unterbrochen; der Verlust an Menschenleben ist außerordentlich groß; ganze Familien fanden den Tod in den Wellen.

Wotto-Ziehung

Wien, 4. October. Temeşvar: 16 73 54 66 20. Wien: 44 17 61 53 90.

Fremden-Liste

Hotel Neuhöfer. A. Gerlich, J. Klinger, C. Lichtig, Reisende, von Wien.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

Table with columns for quality, price per 100 kilograms, and various grain types like Weizen, Roggen, Gerste, Futter, etc.

Lieferungszeit (Wance): Weizen, per Frühjahr: 75 Kilog. Gewicht von fl. 8.39 bis 8.41, bis September-October 75 Kilog. Gewicht von fl. 7.86 bis 7.88.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver, government bonds, and exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver, government bonds, and exchange rates.

Sz. 6496/1884
telekk.

[848] 2-3

Arverési hirdetés.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Geyer József végrehajtónak Moldovan Juon és Paraschiva végrehajtást szenvedő elleni 186 frt. iránti végrehajtási ügyében 186 frt. tőke, ennek 1882. évi november 11-től járó 8% kamata, 36 frt. 87 kr. eddigi, 9 frt. 95 kr. jelenlegi és az ezutáni arverési költségek behajtása végett a Moldovan Juonné szül. Dregan Paraschiva nevére felvett nagyszabeni 372.

tjkvben A. + 1. r. 2399, 2400. helyrajzi számú, a Moldovan Juon nevére felvett nagyszabeni 2334. sz.

tjkvben A. + 1. r. 4439, 4440, 4441. helyr. számú és Mileu Juon és neje Anna nevére felvett nagyszabeni 2485. tjkvben A. + 1. r. 4059. helyr. sz. összesen 2736 frta becsült ingatlanok az 1884. évi október hó 8-ik napján, délelőtt 9 órakor, a telekkönyvi ülésteremben megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, úgy mint:

1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kikiáltott kezehez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. Az árverési feltételek bármelyikének elegendő nem tevő ellen, az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi LX. t. cz. 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. évi június hó 27-én tartott üléséből.

3. 698/1884.

[824] 3-3

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Ortsamtes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den 14. October 1. J., Vormittags 10 Uhr, in der Amtskanzlei der Gemeinde Kleinschenk das dieser Gemeinde eigenthümliche Schankrecht auf drei nacheinander folgende Jahre vom 1. Januar 1885 angefangen im Licitationewege verpachtet werden wird. Die diesbezüglichen Bedingungen können beim Ortsamte jederzeit eingesehen werden.

Kleinschenk, am 25. September 1884.

Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderung.

Vom k. k. Bezirksgericht wird hiermit die Aufforderung gemacht, daß die im k. k. Bezirksgericht in Wien, am 28. October, beim k. k. Bezirksgericht eine Unter-Richterstelle besetzt bis 1. November.

Erledigungen.

Beim k. k. Bezirksgericht eine Kanzlistenstelle besetzt bis 28. October.
Beim k. k. Bezirksgericht eine Unter-Richterstelle besetzt bis 1. November.

Schönschrift gratis. Unterrichts- und Schulbücher, italienische, französische, spanische, portugiesische, englische, russische, griechische, lateinische, arabische, hebräische, etc. etc.

Correspondenz-Rechnen, Buchführung, etc. etc.

Schönschrift nach der neuesten Methode, besond. für die Damen, wie folgt: Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut, Abtheilung für bilingue Unterricht in Wien.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

[842] 1-13

Pariser Präservativs Garantiert echt und unerschütterlich. **Pariser Präservativs**

Beste Qualität und neueste Gummi- und Zinkplatten, diverse Qualitäten à fl. 1.-, 2.-, 3.-, 4.- und 5.- per Dutzend. **Vorrichtungsgegenstände** à fl. 2.-, 3.- und 4.- per Dutzend. **Neuheit: Capottes américaines** à fl. 3.- per Dutzend, sowie alle Gummi-Specialitäten und chirurgischen Gummititel versehen discreter per Nachnahme oder gegen Baarcinlieferung franco recommandirt.

Pierre Monnier.
Pariser Gummi-Specialitäten-Magazine,
Wien, I., Freyung 2 V. im Bazar und I.,
Kärnthnerstrasse 14 im Bazar.

[1773] 4-4

Zuch-Neste,

nur aus gutem Materiale, edelfärbig, à fl. 1.— per Meter aufwärts. Muster versendet die

Tuchfabriks-Niederlage „Zum weisen Lamm“ in Brünn. (698) 12

Zur Herbst- und Winter-Saison

ist bei den Gefertigten eine Auswahl von **Damen- und Kinder-Hüten**

mit und ohne Arrangement aus Wien angekommen und zu jedem Preise vorräthig.

G. Wegmuth,

Heltauergasse Nr. 25,
I. Stod.

[838] 2-3

Hermannstadt, am 2. October 1884.

Täglich frische Bratwurst, Preßwurst, Zungenwurst, Kreenwürstel zu 3 fr. das Paar, Frankfurter zu 6 fr. das Paar,

sowie alle anderen

Selb- und Fettwaren

bei (840) 2-3

Laurentius Schell,

Heltauergasse Nr. 49.

Kaffee

in vorzüglichen Qualitäten zu wirklichen Export-Preisen aus dem bekannten Versand-Geschäfte von

Robt. Kap-herr, Hamburg,

in Säckchen von 4 1/2 Ko. wirklichen Inhalt (nicht Brutto 5 Ko. für Netto-Gewicht) portofrei und incl. Verpackung gegen Nachnahme:

Afrk. Mokka, kibbe, braun Fl. 3.40	3.50
Rio, roth, kräftig, 3.50	3.50
Domingo, wohlgeschmeckt, 4.20	4.20
Santos, ergiebig, 4.30	4.30
Java, blaugrün, fein, kräftig, 4.50	4.50
Cuba, dunkelgr., sehr kräftig, 4.75	4.75
Java II, gelb, fein und mild, 4.40	4.40
Java I, gelblich, hochfein, 4.80	4.80
Guatemala, hochf., kräftig, 4.85	4.85
Perl-Mokka, fl., ergiebig, 4.90	4.90
Ceylon I, Plantation, edel, 5.25	5.25
Ceylon-Perl, extrafrein, 5.40	5.40
Wenado, braun, vorzüglich, 5.85	5.85
Mokka, echt arabisch, 6.50	6.50

Das langjährige Renommee der Firma bürgt für gewissenhafte Bedienung. — Ausführliche Preislisten gratis und franco.

(720) 5-12

Vom Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger ausdiesichtlich autorisirte Fabrik für

Meidinger-Ofen.

H. Heim, Döbling bei Wien.

Filiale: Budapest, Thonethof.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Sechshaus 1877, Wels 1878, Teplitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

Niederlagen:

Wien, Bukarest, Kärnthnerst. 40/42, Strada Lipscani 96. Mailand, Corso Vitt. Emanuele 38.

Vorzüglichste Requirte, Füll- u. Ventilations-Ofen für Wohnräume, Schulen, Bureau's, in einfacher u. eleganter Ausgestaltung, Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen. — Central-Luft-Heizungen für ganze Gebäude.

In Oesterreich-Ungarn werden von 221 Unterrichts-Anstalten 1431 unserer Meidinger-Ofen verwendet, darunter in 60 Schulen der Commune Wien 373 Ofen, in 43 Schulen der Commune Budapest 305 Ofen.

Die Vorzüge unserer Meidinger-Ofen haben denselben nicht nur bei k. k. Ämtern, Reichsanstalten und Communal- Behörden, geistlichen Orden, Krankenhäusern, bei Eisenbahnen und Dampfschiffen, Geldinstituten und Aescenanz-Gesellschaften, bei industriellen Etablissements, Hotels, Cafés, Restaurants in großer Anzahl Eingang verschafft, sondern auch in weit mehr als 20,000 Privatwohnungen werden unsere Meidinger-Ofen verwendet.

Zugzwarte der Fabrik.



Die große Beliebtheit, deren sich unsere Ofen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Zugzwarte, das p. t. Publicum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rüchlich bekannten Fabricates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Ofen oder als verbesserte Meidinger-Ofen anempfohlen werden.

Unser Fabricat hat auf der Innenseite der Thüren unsere Zugzwarte eingegraben. Prospective und Preislisten gratis und franco.

[633] 10-15

Verschiedene Einrichtungsstücke, Kleider, Geschirre u. s. w. billigst zu verkaufen: Kreuzgasse Nr. 15. (843) 2-3

Husten-Moos-Zeltel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem u. Keuchhusten erprobt wirksam, zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt. Preis einer Schachtel 38 fr. ö. W.

(852) 1-12

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.

Ziehungs-Liste

der 6%-tigen Pfandbriefe der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, welche in Gegenwart des königlichen öffentlichen Notars Herrn Gabriel Zagoni und im Beisein von zwei Mitgliedern des Aufsicht-Comités in der IV. öffentlichen Verlosung am

1. October 1884 im Betrage von 37.000 fl. gezogen wurden:

à fl. 100: Nr. 20, 29, 44, 48, 67, 69, 70, 87, 107, 113, 128, 131, 132, 134, 135, 145, 161, 168, 172, 206, 208, 209, 210, 241, 264, 278, 300, 313, 325, 356, 359, 366, 373, 386, 389, 398, 408, 420, 435, 456, 471, 478, 482, 511, 521, 534, 550, 584, 592, 593, 600, 602, 615, 665, 675, 688, 698, 700, 704, 706, 711, 716, 717, 725, 735, 736, 738, 755, 759, 762, 775, 787, 800, 804, 807, 809, 817, 818, 820, 821.

à fl. 500: Nr. 8, 23, 31, 71, 83, 85, 86, 90, 109, 143, 148, 174, 188, 203, 213, 262, 267, 268, 282, 292, 320, 343.

à fl. 1000: Nr. 25, 36, 89, 137, 165, 187, 220, 224, 254, 260, 287, 313, 322, 329, 373, 408, 417, 444.

Diese Pfandbriefe werden vom 1. April 1885 an bei der Cassa der Anstalt in Hermannstadt, bei ihrer Filiale in Kronstadt, sowie bei der „Pester ungarischen Commercialbank in Budapest“ im vollen Nennwerthe, sammt den fälligen Zinsen baar ausbezahlt, im Comptoweg auch früher eingelöst oder zum Tagescourse gegen andere umgewechselt.

Mit dem 1. April 1885 hört jede weitere Verzinsung derselben auf und werden später fällige Zinsen-Coupons, wenn sie bei Vorweisung des verlosten Pfandbriefes fehlen, von dem Betrage derselben in Abzug gebracht.

Von den bereits früher verlosten Pfandbriefen sind nachstehende noch nicht zur Einlösung gelangt: à fl. 100: Nr. 23, 66, 202, 274, 296, 562, 607, 646, 666. à fl. 500: Nr. 80, 149, 222, 247.

(846) 1-1

Hermannstadt, am 1. October 1884.

Die Direction.

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzextract-Bonbons sind in blauem Papier.

Öffnung schöpft jeder Leidende beim Leiden der zahllosen Heilberichte, welche den wohlthätigen heilsamen Einfluß der Johann Hoff'schen Malzpräparate auf den ganzen Organismus bezeugen. Bei schwerer Krankheit sowohl, als bei eintretenden Anzeichen einer solchen mache man ungekümmt von diesen bewährten, käftenden und heilenden Johann Hoff'schen Malzpräparaten Gebrauch.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier 1 Glasche 60 fr. Johann Hoff's concentrirtes Malzextract 1 Glasche fl. 1.12, kleine Glasche 70 fr.

Eine Million Dankesäußerungen

über Heilung von Brust- und Lungenleiden, Abzehrung, Magen- und Verdauungschwäche, Blutarmuth und Nervenschwäche durch Johann Hoff'sche Malz-Präparate. Einführung derselben in 400 Lazarethen und Heilanstalten, Goldmedaillen-Diplome der meisten Souveräne Europas, 27,000 Verkauf-Depots in allen Welttheilen bilden die glänzende Garantie zu dem Vertrauen, mit dem sich Kranke und Schwache derselben bedienen.

Johann Hoff's Brustmalzextract-Bonbons à 60, 30, 15 und 10 fr. nur echt in blauen Beuteln. Johann Hoff's Malzgesundheits-Chocolade 1/2 Rito I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, 1/4 Rito I. fl. 1.30, II. 90 fr.

An Herrn

JOHANN HOFF,

den Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, k. k. Hof-Lieferant der meisten Souveräne Europas etc. etc. Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Geehrter Herr! Ihr vortreffliches Malzextract-Gesundheitsbier wirkt äusserst käftend und stärkend. Ich gebrauche dasselbe sehr regelmässig, da ich nach 10-wöchentlicher schwerer Krankheit durch den Gebrauch dieses Malzextractes meine Kraft wieder erhalten. Inliegend sende ich Ihnen den Betrag von fl. 14.60 für weitere 28 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier. Hermannstadt, 3. April 1882.

Wilhelmine Tangl.

Szt.-Erzsébeth, Post Székely-Keresztur, Siebenbürgen, am 16. April 1884. Nachdem ich nach Gebrauch von sechs Flacons Ihres ausgezeichneten Johann Hoff'schen concentrirten Malzextractes eine bedeutende Besserung meiner Athembeschwerden fühle, so bitte ich mir abermals 5 Flacons Malzextract à fl. 1.12 gegen Nachnahme des Betrages zu senden. Hochachtungsvoll

Johann Pochioffo, Ingenieur.

Ersuche mir noch 13 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier (Johann Hoff'sches Erzeugniß) und zwei Beutel Malzbonbons per Post gegen Nachnahme zu senden. Ich fühle eine vorzügliche Besserung durch Ihr jüngst gesandtes Malz-Gesundheitsbier, aus dem Grunde will ich es auch ferner ohne Unterbrechung benutzen. Decsbarom, Post Szilagy-Cseh, den 6. April 1884. Achtungsvoll

Domjan Alexander, reform. Geistlicher.

Ersuche Sie, mir mittelst Bahn gegen Nachnahme 28 Flaschen Ihres vortrefflichen Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und 12 Beutel Ihrer Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons zu senden. Valastelke bei Mediasch, am 28. Januar 1884. Achtungsvoll

Eugen Graf Haller.

Amtlicher Heilbericht.

Uebereinstimmend mit Herrn Professor v. Kletzinsky in Wien anerkenne ich in Ihren Johann Hoff'schen Malzpräparaten eine glückliche Composition nicht nur diätetischer, sondern auch medicinischer Bestandtheile, welche ganz besonders in Schwächezuständen, Brust- und Unterleibskrankheiten, Reconvalescenz mit grossen Erfolgen angewendet werden. Claisé, Chemiker in Dresden.

Haupt-Depot in Hermannstadt: C. Bugarsky, Franz Jahn Söhne; Bistritz: Karl Nussbächer; Broos: G. Deak, Apoth.; Dées: Franz Nick; Karlsburg: S. Mihelyes, J. Fröhlich; Klausenburg: J. B. Misselbacher sen.; Franz Gergely, Csiki Lukats; Kronstadt: Demeter (Jeremias); Maros-Vásárhely: Max Bucher; Karl Hutfesz und in den Apotheken; Mediasch: Karl Breckner; Mühlbach: Karl Henning; Nagy-Enyed: Johann Winkler; Szász-Regen: Gustav Rösler; Schässburg: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch, Apoth.; V. J. Schuster; Székely-Udvarhely: J. v. Solymosi, Apotheker; Sepsil-Szt.-György: Barabas Ferencz, Apotheker; Tekendorf: G. K. Rima; Torda: Josef Timbus & Sohn; Kézdi-Vásárhely: Kovács Ferencz, Apotheker; Zilah: Unger, Apotheker.

60 hohe Auszeichnungen. Gegründet 1847, in Wien und Budapest seit 1861.